

lohnem, was Ihr mir an meinem Krankenlager Gutes erzeigt, und solltet Ihr in Eueren Klostermauern von seinem Tode hören, so betet für Beatricens ewiges Heil. Lebt wohl! — Sie küßte stürmisch Constanzens Hand, drückte sie an ihr Herz, warf noch einen wehmüthigen Blick auf die Erstaunte und eilte fort.

Wohin soll ich Euch fahren, Signora? fragte der Gondolier die rasch in die Gondel Tretende.

Nach dem Palaste des Dogen! erwiderte sie.

Dorthin beeilten die Gondoliere selten die Schläge ihrer Ruder. Wer nach San Marco schiffte, wer die hohe Treppe zu des Dogen Wohnung betrat, hatte selten ein fröhliches Herz und bleiern hing sich der Kummer an das sonst so schwanke Ruder. Auch heute glitt die Gondel langsam durch die dunklen Kanäle, und als sie endlich auf dem Plage San Marco anhielt, Beatrice an's Ufer sprang und dem Gondolier zu warten befahl, brummte der alte Mann vor sich hin: Wirft auch einen vergebenen Gang thun, gute Signora.

Als Beatrice in den inneren Hof des Palastes trat, fragte sie einen Vorübergehenden, welcher Weg nach den Gemächern des Doge führte. Der Mann, wahrscheinlich ein Diener der Republik, war sogleich bereitwillig, sie zu führen, auch mochte er hier guten Bescheid wissen, denn er brachte sie durch labyrinthische Gänge, in denen sie keiner menschlichen Seele begegneten, in eine weite Halle, in der es von Dienern wimmelte; der dienstfertige Führer winkte einem derselben, sagte ihm Einiges leise, worauf der Diener sich Beatricen näherte.

Was ist Euer Begehrt, Signora?

Den durchlauchtigsten Dogen zu sprechen.

Zu dieser Stunde können nur dringende Sachen den Herrn zur Audienz bewegen. Können Ihr mir nicht sagen, was Ihr ihm vorzutragen habt?

Sagt dem Dogen, ich hätte ihm ein Schreiben des Hauptmannes Polenta von Ravenna zu übergeben, das von Wichtigkeit sey.

Der Diener ging und Beatrice sah sich nun der Neugierde der gaffenden Dienerschaft ausgesetzt, was sie mehr unwillig als verlegen machte.

Der sie Anmeldende kam bald zurück. Ihr seyd zu einer guten Stunde gekommen, Signora! — sagte er — Der Herr erlaubt, daß Ihr bei ihm eintretet, doch bemerke ich, daß Ihr vorher die Maske ablegen müßt, denn es ist gegen die Sitte, mit einer Maske vor dem Doge zu erscheinen,

Beatrice folgte dem Diener, nahm im Vorzimmer die Maske ab und trat mit klopfendem Herzen in das Zimmer des Fürsten der Republik. Ein alter, langer Mann, von mehr strengem als ehrwürdigem Ansehen saß der Thüre gegenüber auf einem Lehnstuhle und winkte Beatricen, die, den Brief in der Hand, mit stürmischer Hast auf ihn zugin, sich vor ihm auf die Kniee warf und ihm den Brief, ohne ein Wort sagen zu können, überreichte.

Steht auf, Signora, — sagte der Doge, das Mädchen scharf betrachtend — ich liebe diese Stellung nicht; steht auf!

Beatrice stand auf. Der Doge, ohne weiter nach ihr zu blicken, erbrach den Brief, und während er las, verwandte das Mädchen kein Auge von ihm. Obgleich sie den Inhalt des Briefes nicht kannte, so ließ sie doch der Befehl des Hauptmannes, nur bei dringender Gefahr ihn zu übergeben, wohl schließen, daß er von Wichtigkeit seyn müsse; aber sie konnte auf des Dogen Antlitz nichts lesen; seine Stirn fürchte sich nicht, sein Mund verzog sich zu keinem Lächeln, das Gesicht blieb kalt und ausdruckslos, nur schien es, als würde er nachdenkend; dann legte er den Brief wieder zusammen und verschloß ihn in ein kleines, von Ebenholz und Silber zierlich gearbeitetes Kästchen.

Ich danke Euch, Signora, für die Ueberbringung des Schreibens! — sagte er jetzt, sich von seinem Sitze erhebend — Solltet Ihr den Hauptmann Polenta früher sehen als ich, so bringt ihm meinen Gruß. — Er gab ihr ein Zeichen, sich zu entfernen.

Beatrice war von dieser kurzen Abfertigung überrascht. Mein gnädigster Herr, sagte Euch dieser Brief nichts, was mich betrifft? fragte sie stockend.

Wünscht Ihr sonst noch etwas von mir, so tragt es mir vor, erwiderte der Doge eben nicht freundlich.

Herr! — rief Beatrice und sank von neuem ihm zu Füßen — seyd barmherzig, gebt den Carrara Leben und Freiheit.

Signora! — fuhr der Doge überrascht und entrüstet auf, doch schnell besann er sich und Gleichmuth und Ruhe waren wieder auf seinem Anlitz — Steht auf, Ihr wißt, ich liebe dieß nicht! — Er beugte sich, indem er dieß sagte, zu Beatrice nieder, sie aufzuheben — Kennt Ihr den Inhalt des mir überbrachten Schreibens? fragte er dann die Aufgestandene.

Nein, gnädiger Herr!

Nun, gleichviel! — fuhr er nach einer Weile fort, während dem ein ruhigerer Beobachter als Beatrice leicht den Kampf hätte wahrnehmen können, der